

„Künstlerinnen-Café“



Das Bild ist den beiden Künstlerinnen gewidmet, die den Ort Fredelsloh geprägt haben.

Lucia Steigerwald und Helma Klett.

Bei Lucia Steigerwald gefielen mir spontan die unorthodoxen Bildtitel, wie „Der Elefant nach der Eiablage“ und „Mops und Motten“, ohne die Bilder jemals gesehen zu haben. Aus diesem Grund habe ich die Themen mit den Tieren in meinem Bild mit eingearbeitet. Zufälligerweise besteht mein Bild aus 3 ehemaligen Bildteilen, die ich zusammengenäht und nun teilweise übermalt habe. Nun ist das Bild für mich rund und in sich geschlossen, so als ob es genau auf dieses Thema und jetzige Bild gewartet hätte. Denn in meiner jetzigen Darstellung habe ich 3 Geschichten vereint. Außerdem lässt die Konstellation der doch etwas ungewöhnlichen Tiere in Kombination mit Töpferei, Mal-Atelier und Café eine hohe Dichte an Fantasie zu.

Ein Elefant, der hinter dem Regal mit den Eiergefäßen liegt, könnte aus Ton modelliert worden zu sein, denn er stützt dieses sogar zur Sicherheit ab, damit

nichts umfällt. Links, der andere Elefant, zwingt sich vorsichtig zwischen Steingut-Regal und Staffelei mit Bild hindurch, als sei er besonders grazil. Zärtlich scheint er die Malerin mit seinem Rüssel anzustupsen, so als wolle er ihr etwas mitteilen. Keiner von den beiden benimmt sich wie der sprichwörtliche „Elefant im Porzellanladen“. Alles bleibt heil, so wie es immer am Ende eines guten Märchens ausgeht.

2 muntere Möpfe scheinen alles neugierig im Auge zu behalten. Das sind die Wächter der Werkstatt, sie begrüßen, begleiten und geleiten notfalls sogar hinaus. Irgendwer muss ja für Ordnung sorgen.

Das Riesen Ei im Eierbecher ist „Das Ei“, welches ... mehr verrate ich hier nicht. Einträchtige Harmonie und konzentriertes Arbeiten beider Frauen umringt von der fantastischen Umgebung, lassen an diesem Bild eine gewisse Neugier entstehen. Was könnte noch alles geschehen?

Der Krug, der gerade mit den Händen geformt wird, besteht überhaupt nicht aus Ton. Vielleicht ist er eine Art Zauberkrug, wo man die Geschicke der gesamten Erde in den Händen hält und gleichzeitig zur Seherin wird?

Der dunkle Himmel voller Blitze wirkt irgendwie nicht unheimlich. Diese berühren nur oberhalb die freie Fläche und können der geschlossenen Idylle nichts anhaben. Ich betrachte das als eine Art Metapher, das Jetzt und Heute, indem das Künstlerdorf immer noch an ihre Künstlerinnen gedenkt und die Töpferwerkstatt einschließlich Café weitergeführt werden. Allen Widrigkeiten vergangener Jahre zum Trotz.

Das kleine Bild auf der Staffelei im linken Bildteil hat seinen eigenen Ursprung aus einer Bildscene von Paul Gauguin („Wohin gehst Du?“, 1892). Nur hier gibt es zusätzlich Kaffee, ein Haus mit Schild und bekleidete Frauen, wie in unseren Breiten eben so üblich. Trotzdem ist es auch gewisser Weise eine Scene aus unserer Vorstellung von einem Leben im Paradies.

Genuss, Sehnsucht, Fantasie und den ungebrochenen Willen zur absoluten Freiheit auf jeglicher Ebene lösen sich hier irgendwie in geheimnisvoller Weise in Harmonie auf.

© Marion Kerns-Röbber, Hemmingen 2014. Der Text darf in ganzer Länge und in Auszügen nur unter Nennung der Autorin verwendet werden.